

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 16

Artikel: Kleider machen Leute
Autor: Staub, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Geschwister Hans und Margrit durften als Biedermeier-Pärchen mitmachen. Nachbarkinder, die diesmal die noble Hofnase zeigten, haben ihnen die Kostümchen, die sie vor einem Jahr am Sechselläuten trugen. Das fünfjährige Gezi hat das ebenfalls in einem Umzug mit. Es kam gegen Ende im Jahre auf einem Wagnis ausgereist, be-fürchtete aber, seine Kostümchen dabei zu zerbrechen. Galant stand Bruder Hans seinem erkrankten Schwesterchen zur Seite, wiewohl er sich von seinem leiblichen Bruder in Frack und Zylinder in der Tonhalle zum Tasse führen.



Nun gehören sie nicht mehr der biedermeierfindigen Aristokratie an. Die Finessen des Knaben sind beidermal unbedeutender geworden. Von Zylinder und Podagraque ist hier nicht mehr die Rede, auch die Sechselläuter-Hilfskostümchen, wenn auch in weniger glanzvolle Formen gekleidet, ist immer noch vorhanden.



Als Bertha dreijährig war, erregte es als Holländerin am Sechselläuten das Entzücken aller Zuschauer. Nun, neun Jahre später, hat es sich in ein nobles Biedermeierkind aus der Zeit der Kaiserin Elisabeth verwandelt, das von seinem Bruder Werner als Ritter ohne Furcht und Tadel begleitet war. Somit, im alltäglichen Dasein, da es in die 5. Klasse geht, mehr Bereit ungeführt so aus wie im Bilde rechts. Die vergangen aufgebaute Hofnarrin ist wieder schlicht geblieben und zu landsüblichen Köpfen geleitet worden, der reiche Händelmann erholte es einem diesem Kerchen zusammen.

Kleider machen Leute

Sechselläutenkinder in Fest- und Alltagskleid aufgenommen von Hs. Staub



Wenig erfahren wir von ihm, diesem schlagartig lieblichen Waadtländer, das uns durch seinen Liebesgang genugsam nähert. Ihm schenkte sein Vater von Neuchâtel ein Bildchen, so wie es aussieht oder sein so, wie es ein Photograph in seinem Atelier sah.



Genau am Sechselläuttag hat Vreneli ihrer eigenen Geburtstag. Seine Verlobung mit diesem Festtag beweist auch eine kleine malige Verbindung am Sechselläuttag. Schon im dreijährigen Bräutigamsmantel war es die Züchlerin unzähliger Photographien. Letzten Jahr war es die wiederholte Bernerin im Schwefelöl der Nidwaldenstube, die als älteste Schwefelöl-Unter-schicht, Tonstier und Bratsch auf einem Zerstörerwagen, im Umzug nach Vreneli Sechselläuter stampf von der Urpolenauten her, um die gelbesen Kerzen hat die Mutter durch silberne ersetzt. Auf die Tauf-trennen im halben Sonnenabend haben wir Vreneli nochmals geküsst. Es kam soeben aus der Schule. Der Lehrer war abwesend und hatte ihm als der Stärkeren der Klasse die Avaleche übertragen. «Mit den Baben werde ich schon fertig», behauptet er lakisch.



Roberts Vater und Gössi sind in der Schiffsrestaurant, sein Vater in der Hängergasse. Robert trug am Umzug, einem blauen-schwarzen Kleidchen ein festes Stängel. Das Mädchen an seinem Kock bedeutet nicht, daß er kein Fest-träger ist, sondern daß er Anfang auf eine feste Diett habe, den die Konditoren Spingli der Zunft spendete. — Nach dem Sechselläuten schenkte wir Robert als 9. Schen-darsteller auf. Er wohnt in einem alten Hans des Nieder-dorfes. Vater und Großvater sind Fruchthändler, edler Zunft-leute vom alten Schrey.

Letztes Jahr am Sechselläuten, als in der Tonhalle großer Kinderball war, haben wir sie geknipst; die kecke Hofdame aus der Zeit der Kaiserin Elisabeth, das dralle Bernerweib mit dem Schwefelöl, die liebreizende Waadtländerin in Schwarz-Weiß, die blonden Schwestern aus dem Wental, das blitzsaubere Holländerli u. a. m. Ihr Lächeln besaßere uns einen leiblichen Vormittag, ihre schmalen Trachten stimmten uns festlich. Vergolgt prüften wir den Sechselläutenmarsch, als sich die Kinder farbenfrohlich im Knipps-luxen spiegeln. — Dann folgte wieder der Alltag. Die Festkleider verschwand. Der kunstvoll getrimmte Haarputz war wieder zu Zöpfen gelehrt und eine billige Stoffschürze flatterte an Stelle von Saum und Seide. Das vornehme Herren in weißen Hosen, Frack und Zylinder, das seiner Dame am Ball galant zur Seite stand, lief mit seinem Schwesterchen bescheiden in grauem Lämmer und kurzen Stiehkücheln umher. So, von allen festlichen Attrappen befreit, standen sie nochmals vor uns, die Sechselläutenkinder. Und trotz-dem haben sie uns nicht enttäuscht. Da nun der Kostümluxus fehlte, gab sich der Kamera um so mehr jegliches Persönchen kund.